Prof. Dr. Alfred Toth

Monkontexturale und polykontexturale Umgebungen und Situationen

1. Rudolf Kaehr hat einen Diamanten als ein Zeichen mit Umgebung definiert. Da Diamanten nicht ausserhalb von Textemen sinnvoll sinnvoll, bringe ich hier die drei Definitionen aus Kaehr (2009a, S. 10):

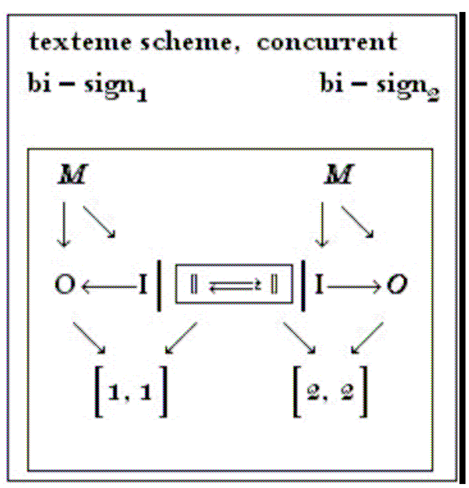
texteme :

diamond = (sign + environment)

bi – sign = (diamond + 2 – anchor)

texteme = (composedbi – signs + chiasm) .

Ein Textem lässt sich dann darstellen als zwei Bi-Zeichen, die durch ihre Umgebungen komponiert sind (Kaehr 2009, S. 10):



Die Zeichenkonzeption, die hier vorausgesetzt ist, ist die Peirceschen triadische Zeichenrelation zuzüglich einer kontexturellen Indizierung, die Kaehr (2008) für eine 4-kontexturelle triadisch-trichotomische Semiotik mittels der folgenden Matrix gegeben hatte

$$\begin{pmatrix} 1.1_{1,3,4} & 1.2_{1,4} & 1.3_{3,4} \\ 2.1_{1,4} & 2.2_{1,2,4} & 2.3_{2,4} \\ 3.1_{3,4} & 3.2_{2,4} & 3.3_{2,3,4} \end{pmatrix}$$

Obwohl also ternäre Indizes, wie man sofort erkennt, nur bei genuinen Subzeichen (identitiven Morphismen) aufscheinen, ist es so, dass die Indexzahl I = 3 das Maximum von Kontexturen angibt, die ein Subzeichen in einer 4-kontexturalen Semiotik haben kann. Deswegen kann man als abstrakte Form einer kontexturierter Peirceschen Zeichenklasse festsetzen:

$Zkl^* = ((3.a)_{\alpha\beta\gamma}\ (2.b)_{\delta\varepsilon\zeta}\ 1.c_{\eta\theta\iota}))$

die Umgebungen der Zeichen (welche diese in Diamanten verwandeln) sind also hier durch griechische Minuskeln angegeben, wobei es „homogene“ und „heterogene“ Kompositionen gibt, d.h. solche, die über ein n-Tupel von gleich-kategorialen oder ungleich-kategorialen Umgebungen zustande kommen (Kaehr 2009b, S. 13 f.).

2. Auch wenn nun nicht bei allen Subzeichen alle drei Indizes-Variablen besetzt sind, bedeutet dies für die semiotische Darstellung, dass polykontextural-semiotische Strukturen folgende Zeichenumgebungen haben:

2.1. 6 Permutationen einer Zeichenklasse/Realitätsthematik

(3.a 2.b 1.c)	×(3.a 2.b 1.c) = (c.1 b.2 a.3)
(3.a 1.c 2.b)	×(3.a 1.c 2.b) = (b.2 c.1 a.3)
(2.b 3.a 1.c)	×(2.b 3.a 1.c) = (c.1 a.3 b.2)
(2.b 1.c 3.a)	×(2.b 1.c 3.a) = (a.3 c.1 b.2)
(1.c 3.a 2.b)	×(1.c 3.a 2.b) = (b.2 a.3 c.1)
(1.c 2.b 3.a)	×(1.c 2.b 3.a) = (a.3 b.2 c.1)

2.2. 216 Permutationen der Indizes einer Zeichenklasse/Realitätsthematik

(α, β, γ)	$(\delta, \varepsilon, \zeta)$	(η, θ, ι)
(α, γ, β)	$(\delta, \zeta, \varepsilon)$	(η, ι, θ)
(β, α, γ)	$(\varepsilon, \delta, \zeta)$	(θ, η, ι)
(β, γ, α)	$(\varepsilon, \zeta, \delta)$	(θ, ι, η)

(γ, α, β)	$(\zeta, \delta, \varepsilon)$	(ι, η, θ)
(γ, β, α)	$(\zeta, \varepsilon, \delta)$	(ι, θ, η)

2.3. 36 mal 216 = 7776 Permutationen von indizierten Zeichenklassen/Realitätsthematiken.

3. Soviel also zu polykontexturalen Umgebungen Peircescher Zeichenrelationen. Was monokontexturale Umgebungen betrifft, so wurden sie in Toth (2009) wie folgt definiert:

3.1. Umgebungszeichen/Zeichenumgebungen von Objekten

$$UZ_{Ob} = (\langle \mathcal{J}, M\rangle, \langle \Omega, O\rangle, \langle \mathit{m}, I\rangle)$$
$$ZU_{Ob} = (\langle M, \mathcal{J}\rangle, \langle O, \Omega\rangle, \langle I, \mathit{m}\rangle)$$

3.2. Umgebungszeichen/Zeichenumgebungen von Zeichen

$$UZ_{Ze} = (\langle I, M\rangle, \langle O, O\rangle, \langle M, I\rangle)$$
$$ZU_{Ze} = (\langle M, I\rangle, \langle O, O\rangle, \langle I, M\rangle)$$

Wenn man also die Umgebungen von Zeichen in der abstrakten Form von Zeichenklassen notiert, die wir oben benutzt haben, ergeben sich zwei triadische Relationen, deren Relata Paare von Subzeichen sind, deren eines determiniert wird (unterstrichen) und deren zweites determiniert:

$$UZ_{Ze} = (\langle (\underline{3.a}), (1.c)\rangle, \langle (\underline{2.b}), (2.b)\rangle, \langle (\underline{1.c}), (3.a)\rangle)$$
$$ZU_{Ze} = (\langle (\underline{1.c}), (3.a)\rangle, \langle (\underline{2.b}), (2.b)\rangle, \langle (\underline{3.a}), (1.c)\rangle)$$

In anderen Formen: Die determinierenden Subzeichen bilden hier also die monokontexturalen zeichenhaften Umgebungen. Diese sind jedoch – genauso wie die determinierten Subzeichen – sozusagen monokontexturale Schnitte innerhalb des disseminierten polykontexturalen semiotischen Universums. Dies bedeutet, dass uns nichts daran hindert, hier sogar zwei polykontexturale Umgebungen pro Subzeichen-Paar einzuführen. Die entsprechenden allgemeinen Strukturen sehen dann wie folgt aus:

$UZ_{Ze} = (<(\underline{3.a})_{\alpha\beta\gamma}, (1.c)_{\delta\varepsilon\zeta}>, < (\underline{2.b})_{\eta\theta\iota}, (2.b)_{\kappa\lambda\mu}>, <(\underline{1.c})_{\nu\xi o}, (3.a)_{\pi\rho\sigma}>)$

$ZU_{Ze} = (<(\underline{1.c})_{\alpha\beta\gamma}, (3.a)_{\delta\varepsilon\zeta}>, <(\underline{2.b})_{\eta\theta\iota}, (2.b)_{\kappa\lambda\mu}>, <(\underline{3.a})_{\nu\xi o}, (1.c)_{\pi\rho\sigma}>)$

Es ist klar, dass es hier einige zehntausende von Kombinationen gibt, wobei wir hier ja nur die zeichenhaften Umgebungen von Zeichen und nicht die drei weiteren Kombinationen zwischen Objekten und Zeichen berücksichtigt haben. Man erkennt also, dass der Begriff „semiotische Umgebung" in keiner Weise trivial ist, sondern in gewisser Weise fundamentaler und komplexer als der Zeichenbegriff selbst. Man mag hierin einen Hinweis darauf finden, dass Bense (1983, S. 156) den Zeichenbegriff als Differential oder Differenz aus einem Paar von Situationen bestimmt hatte – und anderseits den Begriff der Situation als Differential oder Differenz aus einem Paar von Umgebungen (ap. Walther 1979, S. 130).

Bibliographie

Bense, Max, Das Universum der Zeichen. Baden-Baden 1983

Kaehr, Rudolf, Diamond Semiotics, http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Diamond%20Semiotics/Diamond%20Semiotics.pdf (2008)

Kaehr, Rudolf, Diamond Text theory. http://www.thinkartlab.com/pkl/media/Textems/Textems.pdf (2008a)

Kaehr, Rudolf, Xanadu's Textemes. http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Xanadu-textemes/Xanadu-textemes.pdf (2009b)

Toth, Alfred, Semiotische Situationstheorie II In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (erscheint, 2009)

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

10.10.2009